

Zeitschrift:	Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band:	7 (1945)
Heft:	10
Artikel:	Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und ihre Tätigkeit zwischen Aare und Rhein
Autor:	Zeugin, Walter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-860720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und ihre Tätigkeit zwischen Aare und Rhein.

Von Walter Zeugin.

Das Bedürfnis oder der Trieb zum Wandern ist aus dem heutigen gesunden Menschen nicht mehr fortzudenken. Das Wandern schenkt ihm leibliche und seelische Kräfte, die er in den Mühen und Sorgen der heutigen Zeit verloren hat. Das Wandern ergreift alle Volkskreise, alt und jung, reich und arm. Zu jeder Tageszeit wird gewandert und bei jedem Wetter. Alle Typen finden wir unter den Wandern: Den Einzelwanderer und den Herdenwanderer, den beschaulichen Schlenderer und den die Schönheiten der Landschaft durchrasenden Kilometerfresser. Allen bietet die Wanderbewegung die Möglichkeit, die Natur auf auserlesenen Wanderwegen zu durchstreifen und auf einfache und gesunde Art das Leben lebenswerter zu gestalten.

Die S. A. W. (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege) hat das Verdienst, vor einem Jahrzehnt die Aufgabe der Schaffung und Markierung von schönen Wanderwegen in Angriff genommen und tatkräftig gefördert zu haben. Ihr Ziel, dem von der Strasse abgedrängten Wanderer stille und Erholung bietende Wanderwege zu erschliessen, ist schon weitgehend verwirklicht. In allen Kantonen sind Sektionen entstanden, die sich bemühen, erspriessliche Arbeit zu leisten.

Die technische Arbeit der S. A. W. besteht darin, vorhandene Wege als Wanderwege aufzunehmen, gegebenen Falls auszubauen, einheitlich zu markieren und dem Publikum durch Karten und Führer bekannt zu geben. Die Markierung der Wanderwege geschieht mit Wegweisern aus Holz, mit dem Wanderweggelb gestrichen, die Beschriftung schwarz, Nahziel, Fernziel und Standort, sowie die Dauer der Wanderung in Stunden angegeben. Die gelbe Farbe wurde gewählt, weil sie in der Landschaft gut sichtbar ist und nicht stört. Zwischen den Wegweisern werden rhombenförmige Wegmarken aus Blech, gelb gestrichen und mit Kantonswappen versehen, an Bäumen, Mauern, Pfosten usw. angebracht.

Leider war die Arbeit des Zentralvorstandes und der Sektionen durch den Krieg lange behindert; doch ist man nicht untätig geblieben. Der Zentralvorstand ist neben dem Studium über Wanderwegebau, Gebirgs-wanderungen, Wanderkarten und Werbung an die erste grössere Aufgabe, die Planung von 12 Schweizerischen Durchgangsrouten herangegangen. Von diesen 12 Routen interessieren uns die folgenden, weil sie das Gebiet «zwischen Aare und Rhein» berühren:

1. Der Jurahöhenweg (. . . Staffelegg - Hauenstein - Balsthal - Weissenstein - La Heutte - Chasseral - Neuenburg . . .).
2. Die Nord-Südroute Basel-Lugano (Basel-Waldenburg-Olten . . .).
3. Die Juraroute Basel-La Chaux-de-Fonds-Genf.
4. Die Querroute Basel-Bern-Wallis.
5. Die West-Ostroute Basel-Zürich-Engadin.
6. Die Rheinroute Basel-Schaffhausen-Bodensee.
7. Die Querroute Jura-Bern-Tessin (Porrentruy-Biel-Bern . . .).

Als zweite schweizerische Aufgabe wird die Verbesserung des Markierungsmaterials geprüft und studiert. Es sind schon umfangreiche Studien über Holzarten, Farbe usw. gemacht worden. Auch widerstandsfähigere Materialien, die an Stelle von Holz, z. B. in den Bergen, verwendet werden können, wurden untersucht. In den Freibergen wurde zu diesem Zwecke ein Versuchsgarten angelegt. Da werden alle möglichen Arten Wegweiser und Wegmarken Wind und Wetter ausgesetzt.

Im Berner Jura, wo die Wanderwegerarbeit durch eine aus den zwei grossen Verbänden *A. D. I. J.* und *PRO JURA* gebildete Kommission besorgt wird, ist man initiativ an der Arbeit. Der Kreis Jura ist in die folgenden Wanderbezirke eingeteilt, denen je ein Bezirksleiter vorsteht:

Chasseral, Moutier, Freiberge, Delsberg-Laufen und Ajoie.

Für die Markierung der Freiberge liegen die bemalten Wegweiser auf Lager und können sofort nach Aufhebung des Wegweiserverbotes im Gelände angebracht werden. Ueber die Wanderbezirke Chasseral und Moutier ist der Routenplan erstellt, bezw. vor dem Abschluss. Aber auch in den übrigen Bezirken wird durch initiative Bezirksleiter die Wanderwegearbeit gefördert.

Die Sache der Wanderwege wird im Kanton Basel durch die Sektion beider Basel der S. A. W. vertreten. Auch hier ist man kräftig am Werk. Das Arbeitsgebiet der Sektion beider Basel erstreckt sich über 5 Kantone: Baselstadt, Baselland, Aargau (Fricktal), Solothurn (Dorneck-Thierstein) und Bern (Blauengebiet). Die Aufteilung hat folgende Wanderbezirke ergeben:

Kleinbasel-Riehen, Birsigtal-Blauen, Gempen-Schauenburg, Farnsburg, Oberes Baselbiet und Dorneck-Thierstein.

Auch hier ist man an der Arbeit. Von zwei Bezirken liegen schon die Projekte der Routenpläne vor. Es wird auch die Ausgabe eines Wanderführers «Die schönsten Wanderungen von Basel aus» studiert. Eine Routenbeschreibung aus diesem Führer lasse ich am Schlusse des Aufsatzes folgen.

Es seien noch die geführten heimatkundlichen Wanderungen erwähnt, welche die «Berner Wanderwege» organisieren und die beim Publikum immer grossen Anklang finden. Im vergangenen Jahr wurden in den Jura zwei solcher Wanderungen geführt. Dadurch wird unser schöner Jura auch der übrigen Schweiz bekannt gemacht.

Wanderung im Gebiete der S. A. W. — Sektion beider Basel.

Ettingen — Blauen — Flüh.

Schöne Wald- und Höhenwanderung.

Fahrt: Mit der Birsigtalbahn nach Ettingen.

Rückfahrt: Ab Flüh.

Vorwärts	Marschzeiten	Rückwärts
	Ettingen/Station	5 Std. 40 Min.
55 Min.	Ruine Fürstenstein	5 Std.
1 Std. 50 Min.	Hofstetter-Spitz	2 Std. 15 Min.
2 Std. 35 Min.	Rotberg	50 Min.
3 Std. 15 Min.	Flüh	

Routenbeschreibung.

Von der Station Ettingen, 329 m, die Dorfstrasse hinauf. Nach etwa 500 m die Strasse r. gegen die Kirche. Sofort nach dem Schulhaus l. abzweigen, neben der Turnhalle vorbei ziemlich steil bergauf, zuerst über Feld, dann durch Wald. Links unten liegt die Büttelochschlucht. Dort wurden 1921 Funde aus der Alt-Steinzeit gemacht. Die Autostrasse überqueren, auf Fussweg durch Wald, später dem Waldrand entlang bis in die Waldecke. Dann nach r. in nördlicher Richtung im Wald, einige m vom Waldrand entfernt bis zur Kantongrenze Baselland-Solothurn. Scharf nach l. um den Felsen herum steil bergauf. L. oben auf dem Felsen bemerkt man die Ueberreste der einstigen Burg Fürstenstein. Sie war bewohnt von den Herren von Rotberg, wurde 1356 während des Erdbebens von Basel zerstört, wieder aufgebaut und 1412 von den Baslern endgültig zerstört. Etwas östlich der Ruine liegt die Fürstensteinerfluh, 611 m, ein sehr schöner Aussichtspunkt. Blick auf die Vogesen und den Schwarzwald, die Rheinebene mit dem Kembserwerk. R. das Bruderholz mit dem Wasserturm. L. das Kloster Mariastein und das Dorf Hofstetten, darüber der Landskronberg mit der imposanten Ruine Landskron. Jenseits des Witterswilerberges sieht man die Dörfer des vordern Leimentales.

Nach r. den Hang hinauf durch Wald, später weiter nach r. abbiegen und in südwestlicher Richtung bis auf den Kamm des Blauen. In östlicher Richtung befindet sich der Dreiländerstein, wo die Grenzen der drei Kantone Bern, Baselland und Solothurn zusammenstoßen. Auf dem Blauenkamm in westlicher Richtung der Kantongrenze Bern-Solothurn entlang. L. an den «Hofstetter Bergmatten» vorbei. Schöne Ausblicke nach Norden. Am westlichen Ende der «Bergmatten», dort wo die Starkstromleitung den Wanderweg kreuzt, der Hofstetter Spitz, 820 m.

Am Wegrand alter Markstein aus dem Jahre 1753 mit dem Wappen des Bischofs Joh. Wilh. Rink von Baldenstein (1744-1761) und dem Kantonswap-pen von Solothurn. Die nächste Abzweigung nach r. benützen und durch Hochwald absteigen. Beim Austritt aus dem Wald das Bettental durchqueren und dem Waldrand entlang zum Mustergutshof des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel. Den Hof des Gutes durchqueren. R. oben die Jugendherberge Rotberg. Sie ist aus der Ruine des ehemaligen Rittersitzes derer von Rothenberg in den Jahren 1934/35 durch einen freiwilligen Arbeitsdienst erbaut worden. Der Allgemeine Konsumverein beider Basel als Eigentümer stellte die Burg der Schweizer Jugend zur Verfügung. Sie dient heute als Jugendherberge und bietet Unterkunft für ca. 80 Jugendliche.

Dem Bächlein entlang gegen Norden auf die Autostrasse. Diese etwa 300 m verfolgen und dann nach r. dem Waldrand entlang in den Kloster-garten des Klosters Mariastein. Nach Verlassen des Gartens nach l. auf den Kirchplatz. Mariastein ist eine ehemalige Klosterkirche, deren Anfänge ins 14. Jahr-hundert zurück gehen. Die Kirche ist im Stile der Spätgotik und des Früh-barock erbaut. Steinernes bekleidetes Marienbild in der unterirdischen Gnadenkapelle. 1926 wurde die Wallfahrtskirche zur Basilika erhoben.

Vor dem Hotel Jura nach r. auf den Fahrweg (Autoverbot). Blick auf den Heulenhof und die Ruine Landskron mit dem mächtigen Turm. Am Waldrand r. des Heulenhofs die St. Annakapelle. Zuerst durch Wald, dann durch Wiesen hinunter nach Flüh. L. am Weg der St. Magdalenenbrunnen, in der

Talmulde das Bad Flüh. Das Dorf in nördlicher Richtung durchqueren bis zur Station der Birsigtalbahn.

Abzweigungen:

1. Von der Ruine Fürstenstein durch die Klus nach Aesch 1 Std. — nach Hofstetten 20 Min. — dem Wald entlang nach Rotberg 30 Min.
2. Vom Hofstetter Spitz durch die Kehlengrabenschlucht nach Hofstetten 50 Min. — Ueber den Blauenkamm zum Metzeler Kreuz und weiter nach Metzerlen 40 Min. oder nach Laufen 1 Std.
3. Von Rotberg nach Metzerlen 20 Min.
4. In Mariastein zur Ruine Landskron (Elsass) 20 Min.

Kartenmaterial:

Topographischer Atlas (Siegfriedkarte) Blatt 9, Blauen, 1 : 25,000.

Spezialkarte des Jura (Juraverein) Blatt III, 1 : 50,000.

Spezialkarte des Birsig- und Leimentales, 1 : 50,000.

Siehe auch Führer durch das Birsigtal» von Ernst Baumann, herausgegeben vom Verkehrsverein des Birsigtals (Bottmingen).

Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein.

Von A. E. Jaeggli.

15.

Bottmingen.

Weiherhaus (Gde. Bottmingen, Bez. Arlesheim, Kt. Baselland). Siehe «Für die Heimat» 4 (1942), 60—64.

Bubendorf.

Edelhof (Gde. Bubendorf, Bez. Liestal, Kt. Baselland).

Name: Buobendorf 1239, Buobendorff 1596.

In den Urkunden des 13. und 14. Jahrh. erscheint des öftern ein Bubendorfer Edelgeschlecht, das ursprünglich in froburgischem und später, nach der Spaltung des Grafenhauses, in neuhombergischem Dienste stand.

Nach den bisherigen Forschungen scheint es zwar festzustehen, dass im Bubendorfer Bann keine Burg lag, die als Stammsitz dieses Geschlechtes anzusprechen wäre, und die Aufnahme Bubendorfs in unsere Burgenbeschreibung ist deshalb fast nicht am Platze. Da wir aber später im Zusammenhang mit der Ruine Spitzburg den Bubendorfern begegnen werden, möchten wir an dieser Stelle doch das Wesentlichste über das Geschlecht aufführen, umso mehr als wir einmal an einem Beispiel zeigen wollen, wie eine ursprünglich aus dem unfreien Bauernstand hervorgegangene Familie sich im Dienste mächtiger Herren bis zur Ritterwürde emporschaffen konnte. Die Nachrichten reichen nun zwar nicht so weit zurück, dass wir diese Entwicklung anhand von Urkunden belegen können. Aber ein noch im Original erhaltener Rechtspruch von 1239 scheint doch ein Licht in die Vorgeschichte des Geschlechtes zu werfen, und wir vermögen daraus folgende Sachlage zu rekonstruieren.